

# Ausbildung von Migranten als Erfolgsgeheimnis

Innerhalb von drei Jahren hat die Wildauer Firma Gexx Aerosol ihre Mitarbeiterzahl verdreifacht – Und das in einer Branche, die über Nachwuchs- und Fachkräftemangel stöhnt

Von Oliver Fischer

**Wildau.** Es ist eines der großen Probleme der heutigen Zeit: Die Energiewende soll her, sie soll möglichst schnell kommen. Aber wer soll sie umsetzen? Wer soll all die Solarpaneele auf die Dächer schrauben, die Leitungen installieren, die Wärmepumpen einbauen, die Elektrotankstellen anschließen? Wo es doch viel zu wenig Handwerker auf dem Arbeitsmarkt gibt und vor allem auch viel zu wenig Jugendliche, die sich für eine Ausbildung im Handwerk interessieren?



Die unterschiedlichen Ideen, Sichtweisen und Kompetenzen unserer Kolleginnen und Kollegen aus aller Welt haben maßgeblich zu unserem Unternehmenserfolg beigetragen.

**Marie Sophie Lafrenz,**

Gründerin und Geschäftsführende Gesellschafterin von Gexx Aerosol

Weil die Frage auch die Bundesregierung beschäftigt, hat der Parlamentarische Staatssekretär aus dem Bundeswirtschaftsministerium, Michael Kellner, in dieser Woche ein Unternehmen besucht, in dem die Nachwuchsgewinnung überdurchschnittlich gut funktioniert, und das auch auf dem Weg ist, eine der Vorreiterfirmen in Sachen Energiewende zu werden: die Firma Gexx Aerosol aus Wildau.

Die Wildauer sind eines der wenigen Unternehmen, die Gebäude ganzheitlich mit solarbasierten Energiesystemen ausrüsten und vom Solardach über den Energiespeicher bis hin zur Wärmepumpe und zur Elektrosäule alles anbieten.

Weil viele Kunden genau das wollen, wächst die Firma stetig. Innerhalb von drei Jahren hat sich die Belegschaft von rund 35 auf mehr als 100 Beschäftigte verdreifacht – und das in einer Branche, in der andere stöhnen, weil sie nicht einmal einen Azubi oder Gesellen finden. Die Frage: Wie funktioniert das?

Jochen Drepper, Vertriebsleiter bei Gexx Aerosol, hat darauf eine einfache Antwort. „Mit einem ganzheitlichen Ansatz. Mehr Frauen, mehr Migranten, mehr Quereinsteiger.“ Man investiere enorm viel Kraft, Zeit und Geld in die Mitarbeitergewinnung, sagt Drepper. Wobei traditionelle Jobanzeigen und Ausbildungsmessen am wenigsten bringen, sagt Jochen Drepper. Erfolgreicher seien da schon Headhunter, die zwar Geld kosten, aber mit gezielten Ansprachen dann auch die Fachkräfte liefern, die gesucht werden.

Wenn es um Ausbildung geht, führe der Weg aber vor allem über Mund-zu-Mund-Propaganda – so gewinnt die Firma derzeit die meisten deutschen Azubis – und die Integration von Migranten mit Fluchthintergrund. Das ist ein Feld, auf das sich Gexx Aerosol gewissermaßen spezialisiert hat.

Wie stark, sieht man an der Wand der kleinen Teeküche des Wildauer Büros. Dort hängen 22 gerahmte Staatsflaggen. Es sind die Flaggen der Länder, die in der Belegschaft vertreten sind. Syrien, Irak, Iran, Ghana, Kamerun, Bosnien, Afghanistan, Tadschikistan. Und da ist die Flagge von James Osamba noch nicht einmal bei.

James Osamba stammt aus Kenia und absolviert gerade ein zweiwöchiges Praktikum bei Gexx Aerosol. Er kommt aus einer Elektrikerfamilie, hat schon in verschiedenen Ländern als Elektriker gearbeitet. In Deutschland, wo er seit 2015 lebt, wartete er aber zunächst sieben Jahre auf eine Arbeitserlaubnis.

Als er sie endlich bekam, wurde er über das Netzwerk „LDS integriert“ an die Wildauer Firma vermittelt – auch weil Gexx Aerosol in der Region bekannt ist als Unternehmen, das die Einstellung migranti-



Jihad Farhat (l.) und Mehdi Hosseini (r.) sind zwei junge Migranten, die bei Gexx Aerosol als Planer arbeiten.

FOTO: GEXX AEROSOL GMBH

scher Arbeitskräfte zu schätzen weiß. In den zwei Wochen konnten sich beide Seiten nun kennen lernen. Der Ausgang ist noch unklar, James Osamba würde aber gerne bleiben. „Ich habe Erfahrung und ich will mit meinen Händen arbeiten“, sagt er.

Ähnliche Sätze hört man auch von anderen Beschäftigten. Von Wesam Alissa etwa, einem 19-Jährigen alten Syrer, der vor einem Jahr die Ausbildung zum Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik angefangen hat. Von Mehdi Hosseini, einem jungen Afghanen, der als Schülerpraktikant bei Gexx anfing und inzwischen als Werkstudent dort arbeitet. Von Razan Alost, einer Syrerin, die gerade ihre Lehre als Kauffrau für Büromanagement

abgeschlossen hat und nun als Experte für Einkauf und Rechnungswesen fest in der Firmenverwaltung arbeitet. Von Nuri Gulchyan, einem angehenden Azubi aus Armenien. Oder von Jihad Farhat, der als Ingenieur Projekte für Gexx Aerosol plant und betreut. Sie alle verstehen die Arbeit als Chance, in der deutschen Gesellschaft Wurzeln zu schlagen und erfolgreich zu sein.

„Die unterschiedlichen Ideen, Sichtweisen und Kompetenzen unserer Kolleginnen und Kollegen aus aller Welt haben maßgeblich zu unserem Unternehmenserfolg beigetragen“, glaubt Marie Sophie Lafrenz, Gründerin und Geschäftsführende Gesellschafterin von Gexx Aerosol. Aber in der Firma macht man auch kein Geheimnis daraus,

dass der Staat es Firmen und Migranten durchaus leichter machen könnte, zusammenzufinden.

Die Integration vieler ausländischer Beschäftigte sei ohnehin eine Herausforderung, sagt Jochen Drepper. Um die Sprachbarrieren abzubauen, organisierte die Firma in den ersten Jahren Deutschkurse, die an Wochenenden außerhalb der Arbeitszeit stattfanden. Die jungen Azubis benötigen zudem oft größere Unterstützung in der Berufsschule. Teilweise waren – besonders in der Corona-Zeit – auch familiäre Situationen schwierig. Bürokratische Hürden braucht man als Unternehmen dazu dann nicht unbedingt, es gibt sie aber trotzdem, wie Jochen Drepper sagt. „Wir sehen immer wieder Probleme mit dem Aufent-

haltsstatus und der Auslegung der Regeln in den Ämtern“, sagt er. Teilweise könnten Beschäftigte eine Woche nicht arbeiten, weil sie auf dringend benötigte Termine mit Ämtern warten.

Staatssekretär Kellner sagte zu, das Thema mitzunehmen, weil der Abbau bürokratischer Hürden auch vielen anderen Firmen helfen kann. Denn klar ist aber momentan auch: Angesichts der riesigen Nachfrage und der teils schwierigen Marktlage könnte Gexx Aerosol auch doppelt so viele Leute beschäftigen, dem riesigen Bedarf würde das Unternehmen trotzdem nicht gerecht werden. „Wir haben inzwischen bis zu 100 Anfragen täglich“, sagt Jochen Drepper. Es blieb also noch genügend für andere Firmen zu tun.

## Hornissen unterm Scheunendach

Ihr Brummen stört nicht – Familie Meier behält die Ruhe und freut sich über Mitbewohner – Die großen Insekten halten die Wespen vom Dreiseithof fern

Von Udo Böhlefeld

**Glasow.** Es summt und brummt unter Scheunendach. In rund vier Metern Höhe hängt der Grund dafür. Mit dem ersten Heu im Frühsommer haben die Meiers\* Untermieter bekommen. In Glasow sind Hornissen eingezogen, in luftiger Höhe haben sie sich ein Nest gebaut. Jetzt herrscht vor dem Eingang zu dem geschätzt rund 40 Zentimeter messenden ovalen Bau Hochbetrieb.

Familie Meier möchte ihren Namen lieber nicht genannt wissen. „Wir wohnen ja zur Miete und können hier nicht machen, was wir wollen“, sagt Hans. Und seine Frau Renate fügt hinzu: „Außerdem wollen wir hier nicht nach dem Erscheinen des Artikels den Hornissentourismus vor der Tür haben.“

Tierische Besucher sind die beiden gewöhnt. Auf ihrem Dreiseithof in Glasow tauchen sie regelmäßig auf. Mal schaut ein Reh vorbei und mal der Fuchs. Vögel aller Art lassen sich ohnehin zur Rast auf dem Scheunen- oder dem Dach des Haupthauses nieder. Der Waschbär hat sich hier auch schon umgesehen. In der Zeit reichte das Futter nicht für die Hofkatzen. Bis die Meiers den ungebeten Gast dabei erwischten, wie er durch das Katzenloch in der Scheunentür im Inneren verschwand.

Auch Wildschweine? „Ja, auch Wildschweine sind hier schon auf dem Hof gewesen“, sagt Hans Meier und weist auf den in die Natur hin offenen Bereich des Dreiseithofes. Dort unten hatte er früher Rinder, Kälber und Pferde zu stehen.

Seitdem es die LPG mit der Wende nicht mehr gibt, ist das das Einfallstor für die größeren unter den tierischen Gästen.

„Das Wildschwein hat sich dann unser Jäger vorgeknöpft“, schildert Renate. „Aber ein Hornissenest solchen Ausmaßes hatten wir bisher hier noch nie.“ Sie können auch die verbreitete Angst vor Hornissen nicht verstehen. „Im Gegenteil, die halten uns die Wespen vom Leib.“ Klar, vorsichtig müssen man sein, die Hornissen auf gar keinen Fall provozieren. „Aber die sind ja in der Scheune“, rund 50 Meter vom Wohnhaus entfernt. Dass es hier zuvor reichlich Wespen gegeben haben mag, ist wahrscheinlich. Am Seitengebäude hängt noch ein Nest. Gar nicht so klein, aber unbewohnt.

Die Ruhe, mit der Familie Meier ihre Untermieter zur Kenntnis ge-



Rund 40 cm im Durchmesser misst das Hornissenest in der Scheune in Glasow.

FOTO: UDO BÖHLEFELD

nommen hat, ist für die Hornissen ein Segen. Denn all zu oft geraten Menschen in Panik, wenn sie die großen Insekten plötzlich in nächster Nähe entdecken, weil sie sich dort ein Nest gebaut haben. In Glasow hält das die Familie nicht einmal davon ab, im Hof eine Buddelkiste für die Enkelkinder zu hegen.

Es gibt allerdings auch keinen Grund zur Panik. Hornissen ernähren sich ausschließlich von anderen Insekten, von Fallobst, Baum- und Pflanzensäften. Deshalb interessiert sie weder Wurst noch Fleisch, Kuchen noch Eis und auch Marmelade und Honig auf dem Frühstücksbrötchen rühren sie nicht an. Problematisch ist eher, dass sie sich mitunter ihre Nester in die Isolierungen von Häusern hinein oder in Rollladenkästen bauen. Ihre Exkremente fließen unterhalb des Nestes ab und können für Schäden am Bauwerk sorgen. Dann ist guter Rat teuer.

Denn die gelb-schwarzen, oft mit einem leichten Rotstich versehenen Brummer stehen unter Naturschutz. Der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland: „Das Brandenburgische Naturschutzgesetz verbietet es, wilde Tiere zu fangen oder zu töten.“ Nur im Notfall ist eine Umsiedlung erlaubt, dann aber durch einem Experten. Für die Genehmigung ist die Untere Landschaftsbehörde beim Landkreis Teltow-Fläming zuständig. Dort erhält man auch nötigenfalls die Experten-Adressen. Wer selbst Hand anlegt, riskiert eine Geldstrafe von bis zu 50 000 Euro.

\* Namen von der Redaktion geändert.



Ich habe meine  
Duschroutine  
geändert.

Josephin, EWE-Mitarbeiterin

---

Warmwasserverbrauch um bis zu 30% senken.

- Kürzer und kühler duschen
- Wasser zwischendurch ausmachen
- Wassersparenden Duschkopf nutzen

Senke deine Energiekosten mit dem  
**EWE Energiesparplan.** [ewe.de/energiesparen](http://ewe.de/energiesparen)

Irrtümer und Druckfehler vorbehalten.  
EWE VERTRIEB GmbH, Cluppenburger Straße 310, 26133 Oldenburg

